

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper • Austrian Edition 

ANZEIGE

DAS NEUE
ZWP ONLINE
Ab März '25:
www.zwp-online.info

WISSENSCHAFT: Sofortversorgung

Mit Stackable Guides (mehnteiligen Schablonen) können die Vorteile der digitalen Prozesskette genutzt werden, um effizient und reproduzierbar Implantate auch in komplexen Fällen einzusetzen.

PRAXIS: ELGA

Durch den Ausbau der ELGA haben Patienten jederzeit Zugriff auf ihre vollständigen medizinischen Befunde. Dies ermöglicht auch eine effizientere Kommunikation zwischen den behandelnden Ärzten.

PRODUKTE: Komposite

Stela ist ein preisgekröntes End-to-End-Komposit-Restaurationssystem für spaltfreie Füllungen, die leicht zu applizieren sind und in jeder Tiefe aushärten.

DPAG Entgelt bezahlt • OEMUS MEDIA AG • Holbeinstraße 29 • 04229 Leipzig • No. 1/2025 • 22. Jahrgang • Wien, 4. Februar 2025 • PVSt. 64494 • Einzelpreis: 3,- EUR • www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

Natürliche Zähne erhalten

Gemeinsames Engagement von EFP und AAP.

MADRID – Der Erhalt natürlicher Zähne ist seit jeher ein zentraler Bestandteil der Parodontalbehandlung. Eine aktuelle Stellungnahme der American Academy of Periodontology (AAP) unterstreicht diesen wichtigen Grundsatz erneut. Angesichts von Berichten über möglicherweise unnötige Zahnextraktionen und den anschließenden Ersatz durch Implantate betont die AAP die Bedeutung einer ethischen Behandlungsplanung, die auf den Erhalt der Mundgesundheit und der natürlichen Zähne abzielt. Diese Haltung entspricht den Werten und Richtlinien, die auch die Europäische Föderation für Parodontologie (EFP) vertritt.

Als Experten für die Prävention und Behandlung von Parodontalerkrankungen – eine der Hauptursachen für Zahnverlust – setzen sich sowohl die AAP als auch die EFP konsequent dafür ein, natürliche Zähne so lange wie möglich zu erhalten. EFP-Präsident Moritz Kebschull bringt dies auf den Punkt: „Genau das ist es, was wir bei der EFP seit Langem in unseren Richtlinien zur Behandlung der Stadium-IV-Parodontitis fordern, die im Juni 2022 im *Journal of Clinical Periodontology* veröffentlicht wurden. Bereits in den ersten Empfehlungen dieser Richtlinien wird deutlich: Selbst schwerste Formen der Paro-

dontitis sind behandelbar – und zwar auf der Grundlage der Zahnerhaltung und, soweit möglich, des Erhalts der Zahnbogen-Integrität. Auch wenn natürliche Zähne nicht die einzige Option in der restaurativen Zahnmedizin sind, ist der ernsthafte Versuch, Zähne zu erhalten, ein grundlegendes Prinzip. Um diese Richtlinien weltweit verständlicher und zugänglicher zu machen, haben wir nationale Versionen erstellt und umfassende Materialien wie neue Infografiken entwickelt, die klar auf die Bedeutung der Zahnerhaltung hinweisen.“

Abwägung bei Extraktionen und Implantaten

Die AAP reagiert mit ihrer Stellungnahme auch auf einen Bericht von CBS News, der Fälle beleuchtet, in denen Zähne möglicherweise aus finanziellen Gründen unnötig extrahiert wurden. Die AAP betont, dass Zahnimplantate zwar eine wirksame Lösung für unrettbare Zähne darstellen können, jedoch auch Risiken und Pflegeaufwand mit sich bringen.

„Die Erhaltung der Mundgesundheit, einschließlich der natürlichen Zähne, sollte eine zentrale Priorität in der Behandlungsplanung sein“, betonte Dr. Mia Geisinger, Präsidentin der AAP. „Patienten sollten umfassend über alle verfügbaren

Behandlungsmöglichkeiten sowie deren Risiken und Vorteile informiert werden, bevor eine Zahnentfernung in Erwägung gezogen wird. Offene und ehrliche Gespräche mit der behandelnden Zahnarztpraxis sind entscheidend, damit sich die Patienten mit ihrem Behandlungsplan sicher fühlen.“

Die EFP teilt diese Einschätzung und hebt hervor, dass Implantate nur dann eine Option sein sollten, wenn der Erhalt des natürlichen Zahns keine realistische Möglichkeit mehr darstellt. Beide Organisationen plädieren für offene, transparente Gespräche zwischen Patienten und Zahnärzten, in denen alle Behandlungsoptionen mit ihren Vor- und Nachteilen ehrlich besprochen werden.

Durch die Erhaltung natürlicher Zähne helfen Zahnärzte und Parodontologen ihren Patienten, die Lebensqualität zu bewahren und unnötige Eingriffe zu vermeiden. Die EFP bleibt führend darin, evidenzbasierte Empfehlungen und praktische Hilfsmittel bereitzustellen, um die parodontologische Gemeinschaft bei der bestmöglichen Patientenversorgung zu unterstützen. **DT**

Quelle: EFP

Nach dem Aus für Amalgam

Alternativen ohne zusätzliche Kosten.

WIEN – Das endgültige Verbot von Amalgamfüllungen durch die Europäische Union wird voraussichtlich dazu führen, dass ab 2025 Zahnfüllungen nicht mehr wie bisher als Kassenleistung abgerechnet werden, sondern ähnlich einer Wahlarztleistung privat bezahlt werden müssen und im Nachhinein eine teilweise Refundierung eingereicht werden kann.

Kompositfüllungen, die aufwendiger sind, weil das Material in sehr dünnen Schichten aufgetragen und ausgehärtet werden muss, bleiben wie bisher eine reine Privatleistung.

An der Zahnklinik der Sigmund Freud Privat-Universität wird schon seit Langem intensiv an Produkten zum Ersatz von Amalgam geforscht und diese werden auch mit lang anhaltendem Erfolg eingesetzt. Dazu meint Dr. med. dent. Rebekka Folosea, Zahnärztin an der Klinik: „In der aktuellen Diskussion wird oft darauf vergessen, dass die zuletzt noch zugelassenen Amalgammischungen mit einem niedrigeren Quecksilberanteil schon deutlich weniger haltbar waren als das ursprünglich eingesetzte Material; der Abstand zum Kunststoff war also gar nicht mehr so groß wie früher. Im Rahmen unserer Forschungsprojekte untersuchen wir drei Alternativen zu Amalgam hinsichtlich verschiedener Eigenschaften. Dabei geht es neben der Langlebigkeit im Allgemeinen auch um die Dichtheit der Füllungen und die Verarbeitung. Das Material, das im Moment als vielversprechender Nachfolger von Amalgam gehandelt wird, ist dabei übrigens gar nicht ganz vorne dabei, zwei andere Alternativen haben uns in den Tests und auch in der klinischen Langzeiterfahrung deutlich mehr überzeugt.“

Für die Patienten ist neben den zahnmedizinischen Aspekten selbst natürlich auch der Kostenfaktor wichtig. Dazu sagt Dr. Wolfgang Manschiebel, medizinischer Leiter der Klinik: „Wir haben hier an der Zahnklinik der SFU seit der Eröffnung 2019 keinen einzigen Zahn mit Amalgam gefüllt, sondern arbeiten von Anfang an mit klinisch erprobten Alternativen ohne zusätzliche Kosten. Unsere Patienten bekommen auch jetzt schon routinemäßig zahnfarbige Füllungen ohne Aufpreis oder Einreichung.“ **DT**

Quelle: OTS

„Gemeinsam lächeln.“

Vorsorge statt Nachsorge.

WIEN – „Über 100.000 SVS-Versicherte haben 2024 an unserer Präventionsinitiative ‚Gemeinsam lächeln.‘ teilgenommen“, bilanziert Peter Lehner, Obmann der Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS). „Jeder Versicherte hat im vergangenen Jahr für seinen Zahnarztbesuch einen 100-Euro-Bonus erhalten. Damit haben wir einen starken Anreiz gesetzt, aktiv vorzusorgen“, betont der SVS-Obmann.

„Die Transformation vom Reparatursystem in ein Vorsorgesystem ist ein entscheidender Baustein für ein modernes, effizientes und zukunftsorientiertes Gesundheitssystem sowie für die Lebensqualität und Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen. Wir schaffen nicht nur das Angebot, sondern auch die nötigen Anreize“, erläutert Lehner und führt weiter aus: „Vorsorge ist der Schlüssel zur Gesundheit. Jeder in präventive Maßnahmen investierte Euro trägt langfristig zu einer positiven Kosten-Nutzen-Bilanz bei. Die SVS hat mit dieser Präventionsinitiative rund zehn Millionen Euro investiert.“

Die Initiative „Gemeinsam lächeln.“ ist Teil des umfassenden Vorsorgeangebots der SVS. Dazu zählen unter anderem der SVS-Gesundheitshunderter, das Vorsorgeprogramm für Jugendliche „Gesundheits-Check Junior“, die SVS-Gesundheitswochen und SVS-Camps sowie der SVS-Sicherheitshunderter. Zudem bietet die SVS für ihre Versicherten die Möglichkeit, mit dem Erreichen und langfristigen Verfolgen der individuellen Gesundheitsziele den Selbstbehalt auf 10 bzw. 5 Prozent zu senken. 2022 wurden die Jahrespräventionsprogramme mit „Geimpft gesünder“ gestartet, 2023 folgte der Schwerpunkt auf der Vorsorgeuntersuchung. „Mit ‚Gemeinsam vorsorgen.‘ haben 153.488 Versicherte ihre Vorsorgeuntersuchung absolviert. 2025 wird die SVS mit einer neuen Initiative die Vorsorge-Transformation aktiv vorantreiben“, sagt Lehner abschließend. **DT**

Quelle: SVS



Einblicke in das Zahn- und Humanmedizin-studium

Tag der offenen Tür an der Danube Private University.



KREMS AN DER DONAU – Die Danube Private University (DPU) öffnet am Samstag, dem 15. März 2025, ihre Türen für alle Studieninteressierten.

An diesem Tag haben Besucher die Möglichkeit, die Universitätsleitung, renommierte Professoren und engagierte Studierende persönlich kennenzulernen.

Das Programm umfasst einen Vortrag zur Universität und zum Studium und anschließende Campusführungen (Kennenlernen der Einrichtungen für Forschung und Lehre).

Interessierte können sich zum Studium individuell beraten lassen.

Das Programm wird zwei Mal umgesetzt:

**1. Termin
von 10 bis 12 Uhr**

**2. Termin
von 12 bis 14 Uhr**

Treffpunkt am Tag der offenen Tür ist der Neubau der DPU, AUDIMAX – Förthofstraße 4, 3500 Krems an der Donau.

Zur optimalen Betreuung wird um vorherige Anmeldung bei Raphael Gasser, MA Direktorat Marketing und Management unter der Telefonnummer +43 676 842419431 oder per E-Mail (raphael.gasser@dp-uni.ac.at) gebeten.

Die DPU freut sich darauf, alle Interessierten persönlich zu begrüßen, um gemeinsam die faszinierende Welt der Zahn- und Humanmedizin zu erkunden. **DT**

Danube Private University (DPU)

info@dp-uni.ac.at
www.dp-uni.ac.at

Zahnpflegeprodukte für Bedürftige

VinziMarkt-Aktion für Mundgesundheit.

WIEN – Die aktuellen Krisen treffen sozial schwache Familien am härtesten. Selbst beim Einkauf alltäglicher Dinge muss genau nachgerechnet werden. Hochwertige Zahnpflegeprodukte und gesunde Lebensmittel sind für viele schon nicht mehr erschwinglich. An diesem Problem setzt das Konzept der VinziMärkte an: Hier werden falsch verpackte oder etikettierte, leicht beschädigte oder sonstige Waren, die für den herkömmlichen Verkauf nicht geeignet sind, deren inhaltliche Qualität aber dennoch garantiert ist, angeboten. Zum Einkauf berechnen sich alle Wiener unterhalb einer bestimmten Einkommensgrenze.

Beim Zahnputz-Aktionstag von CP GABA und der Landes-zahnärztekammer für Wien wurden im VinziMarkt kostenlos zahlreiche Mundhygieneartikel an die Kunden verteilt. Die Aktion zur Förderung der Mundgesundheit wird bereits seit vielen Jahren in der Adventszeit im Sozialmarkt in der Hauffgasse Wien umgesetzt.

Dr. Stephen Weinländer, Präsident der Wiener Zahnärztekammer, bringt es auf den Punkt: „Armut macht krank! Uns als Landes-zahnärztekammer für Wien ist es daher auch ein großes Anliegen, sozial schwächeren Personengruppen bei ihrer Mund- und Zahngesundheit zu helfen. Die ausgegebenen Mundhygieneartikel leisten dazu einen entscheidenden Beitrag. Daher freut es uns sehr, dass wir den VinziMarkt und sein vorbildliches Engagement abermals zusammen mit CP GABA unterstützen dürfen.“ Dies bekräftigt Frau Dr. Noémi-Katalin Marković, Referentin für Gender, Soziales, Jungzahnärzt:innen bei der LZÄK Wien: „Als Referentin für Soziales freue ich mich sehr, dass CP GABA und die Landes-zahnärztekammer für Wien auch heuer wieder Zahnpflegeprodukte anlässlich des VinziNikolos ausgeben können.“



Wouter Adriaanse, Geschäftsführung Stellvertretung VinziMarkt, Dr. Noémi-Katalin Marković, Wiener Zahnärztekammer, Desislava Tancheva-Grozdanova, Senior Retail Shopper Marketing Manager Oral Care, Colgate-Palmolive Company, Präsident Dr. Stephen Weinländer, Wiener Zahnärztekammer, Olga Bekric, Geschäftsführung VinziMarkt Hauffgasse, Wien.

Steigende Inflation und sinkende Kaufkraft dürfen nämlich nicht dazu führen, dass die Zahngesundheit ins Hintertreffen gerät. Denn gesunde Zähne bleiben die Grundlage für ein gesundes Leben, auf das jeder Mensch – unabhängig von seinem Einkommen und seiner Herkunft – ein Anrecht hat. Dazu möchten wir als Landes-zahnärztekammer unseren Beitrag leisten.“ **DT**

Quelle: CP GABA

Neue Fassade an der MedUni Wien

Gustav Klimts Fakultätsbild „Die Medizin“ enthüllt.

WIEN – In den Jahren um 1900 malte Gustav Klimt das monumentale Gemälde „Die Medizin“. Ursprünglich vom Unterrichtsministerium als eines der „Fakultätsbilder“ für die Deckengestaltung des Festsaals der Universität Wien in Auftrag gegeben, gelangte es jedoch nie an seinen Bestimmungsort, und zwar wegen der massiven Kritik, die den Bildern vonseiten des Ministeriums und der Universität, aber auch der Öffentlichkeit entgegenschlug. Nach dem Raub durch die Nationalsozialisten gingen die Originale der Fakultätsbilder im Mai 1945 durch einen Brand für immer verloren, nur Entwürfe und Schwarz-Weiß-Fotografien sind erhalten. Farbige Details sind lediglich von der in Rot und Gold strahlenden Gestalt der Hygieia bekannt. Mithilfe künstlicher Intelligenz rekonstruierten das Belvedere und Google Arts & Culture im gemeinsamen Projekt „Klimt versus Klimt“ die Farbigkeit der Fakultätsbilder Klimts. Das Resultat dieser Rekonstruktion ist jetzt auf der Fassade des neuen Anna-Spiegel-Forschungsgebäudes am MedUni Campus AKH zu sehen.



„Die Wiedererweckung von Klimts ‚Die Medizin‘ durch modernste Technologie ist ein leuchtendes Beispiel für das Zusammenspiel von Wissenschaft und Kunst, das Wien als Forschungs- und Kulturmetropole auszeichnet. Sie zeigt, wie wir mithilfe von Innovation und Technologie unser kulturelles Erbe bewahren und für die kommenden Generationen gestalten“, sagte Wiens Bürgermeister Michael Ludwig. „Dieses Projekt spiegelt den Geist Wiens wider, wo Tradition und Fortschritt, genauso wie Forschung und Kultur Hand in Hand gehen und unsere Stadt zu einem einzigartigen Ort des Dialogs machen, an dem das Gemeinsame immer vor dem Trennenden steht.“

„Mit der Rekonstruktion von Klimts ‚Die Medizin‘ kehren nicht nur Kunst und Wissenschaft der Jahrhundertwende zurück in den öffentlichen Raum, sondern auch ein Symbol für die tief verwurzelte Verbindung zwischen Wiener Kultur und Medizin. Diese Nachbildung würdigt das Erbe Klimts und erinnert an die wissenschaftliche Tradition, die unsere Stadt und ihre medizinische Innovationskraft prägen“, erklärte Markus Müller, der Rektor der MedUni Wien. **DT**

rationen gestalten“, sagte Wiens Bürgermeister Michael Ludwig. „Dieses Projekt spiegelt den Geist Wiens wider, wo Tradition und Fortschritt, genauso wie Forschung und Kultur Hand in Hand gehen und unsere Stadt zu einem einzigartigen Ort des Dialogs machen, an dem das Gemeinsame immer vor dem Trennenden steht.“

Quelle: MedUni Wien

Sehen Sie hier die Enthüllung.



Achtung vor Betrugsversuchen

ÖGK warnt vor gefälschten Rückerstattungs-SMS und E-Mails.

WIEN – Versicherte der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) erhalten erneut gefälschte Nachrichten über eine angebliche Rückerstattung, per SMS oder E-Mail. Diese Betrugsversuche fordern dazu auf, einen Link zu öffnen. Wichtig: Auf keinen Fall den Link öffnen oder persönliche Daten preisgeben!

Smishing: Dabei versuchen Cyberkriminelle, über gefälschte SMS persönliche Daten wie Bankdaten oder Pass-

wörter zu stehlen. Solche Nachrichten wirken dringend, um zum Klick auf einen Link oder Anruf zu verleiten.

Schutzmaßnahmen

- Verdächtige Aufforderungen ignorieren, Links nicht direkt anklicken, Adressen manuell eingeben.
- Unbekannte oder verdächtige Nummern blockieren, da seriöse Organisationen keine dringenden SMS versenden.

- Keine sensiblen Daten über unsichere Kanäle teilen.
- Regelmäßig Softwareupdates durchführen, um Sicherheitslücken zu schließen.

Die ÖGK warnt ausdrücklich vor solchen Betrugsversuchen und fordert zu erhöhter Vorsicht auf. **DT**

Quelle: Österreichische Gesundheitskasse

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Herausgeber
Torsten R. Oemus

Vorstand
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
Torsten R. Oemus

Chefredaktion
Katja Kupfer

Redaktionsleitung
Dr. med. stom. Alina Ion
a.ion@oemus-media.de

Vertriebsleiter
Stefan Reichardt
reichardt@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/
Projektmanagement**
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Aniko Holzer, B.A.
a.holzer@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austria Edition
erscheint 2025 mit 8 Ausgaben,
es gilt die Preisliste vom 1.1.2025.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH
Frankfurter Str. 168
34121 Kassel
Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austria Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

**Editorische Notiz
(Schreibweise männlich/
weiblich/divers)**

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTAL TRIBUNE
The World's Dental Newspaper - German Edition

CURAPROX

SIE SUCHEN ETWAS EFFEKTIVERES ALS ZAHNSEIDE?

ENTDECKEN SIE DIE CPS PRIME
INTERDENTALBÜRSTEN
VON CURAPROX

INTERDENTALBÜRSTEN
SIND KOMPLIZIERTER?
SIND SIE NICHT!

- ✓ Ultra fein
- ✓ Einfach und angenehm
in der Anwendung
- ✓ Hochwirksam
- ✓ Professionelle Prophylaxe
- ✓ Rein, raus, fertig.



Hier CPS Prime bestellen.

SWISS PREMIUM
ORAL CARE



Großer Zahn, klare Botschaft

Über 22.000 Menschen fordern Einigung bei Zahnfüllungen.

WIEN – Kurz bevor sich die Österreichische Gesundheitskasse und die Zahnärztekammer zu weiteren Verhandlungen treffen, machte die zivilgesellschaftliche Kampagnenorganisation #aufstehn am 16. Jänner mit einem übergroßen Zahn vor der Zahnärztekammer darauf aufmerksam, dass es dringend eine Einigung braucht: Zahnfüllungen müssen kostenlos bleiben. Über

Zahnfüllungen als Kassenleistung sind eine essenzielle Gesundheitsversorgung, die für alle zugänglich bleiben muss. Wenn die Kassa nicht zahlt, trifft es all jene, die ohnehin am stärksten belastet sind.

22.000 Menschen haben einen entsprechenden Online-Appell unterzeichnet. Viele der Unterzeichner fürchten, dass sie sich Zahnfüllungen in Zukunft nicht mehr leisten können.

„Zahnfüllungen als Kassenleistung sind eine essenzielle Gesundheitsversorgung, die für alle zugänglich bleiben muss.“



Solange es keine Lösung mit der ÖGK gibt, muss der Großteil der Menschen die Kosten selbst tragen – das kann nicht sein.

Wenn die Kassa nicht zahlt, trifft es all jene, die ohnehin am stärksten belastet sind“, erklärt Philine Dressler, Kampagnenleiterin bei #aufstehn.

Seit 1. Jänner sind die bisher von der Krankenkasse bezahlten Amalgamfüllungen verboten. Es gibt zwar Alternativen, doch bis dato konnten sich die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) und die Zahnärztekammer nicht darauf einigen, dass diese auch als Kassenleistung verrechnet werden. Mit anderen Versicherungsanstalten (z. B. BVAEB) wurden bereits Einigungen gefunden. „Solange es keine Lösung mit der ÖGK gibt, muss der Großteil der Menschen die Kosten selbst tragen – das kann nicht sein“, führt Philine Dressler weiter aus. [DT](#)

Quellen: #aufstehn, OTS

Einigung über Amalgamersatzfüllungen

Honorartarife werden 2025 um 3 Prozent erhöht.



WIEN – Nachdem die Österreichische Zahnärztekammer (ÖZÄK) beim Erhöhungsfaktor 2023 aufgrund der hohen Inflation einen Zuschlag von 2,45 Prozent erhalten hatte, hätte dieser heuer eigentlich wieder zur Gänze in Abzug gebracht werden müssen. Nach konstruktiven Verhandlungen mit dem Dachverband der österreichischen Sozialversicherung konnte die ÖZÄK jedoch erreichen, dass im Rahmen des Honorarerhöhungsfaktors 2025 bloß 0,56 Prozent vom damaligen Zuschlag wieder abgezogen werden. Somit werden die Honorartarife 2025 um 3 Prozent erhöht.

In diesem Sinne finden Sie nun im Anhang alle konservierenden, prothetischen und kieferorthopädischen Kassentarife. Die neuen Tarife für die Amalgamersatzfüllungen sind ab 1. Jänner 2025 aus heutiger Sicht ausschließlich mit der BVAEB abrechenbar. Hierfür verwenden Sie bitte die Positionen 6, 7, 8 und 9 (die Positionen 62, 72, 82 und 92 sind mit der BVAEB nicht mehr abrechenbar). Die BVAEB-Tarife für Amalgamersatzfüllungen lauten:

POS. NR.	TEXT	TARIF* IN EURO NETTO
6	Einflächenfüllung (einschließlich Unterlage)	47,20
7	Zweiflächenfüllung (einschließlich Unterlage)	61,10
8	Drei- oder Mehrflächenfüllung (einschließlich Unterlage)	80,10
9	Aufbau mit Höckerdeckung	127,20

Alle weiteren Informationen zu den neuen Kassentarifen erhalten Sie wie gewohnt mit der Sonderausgabe der *Österreichischen Zahnärzte-Zeitung*, welche Sie im Laufe des Jänners 2025 postalisch erhalten haben. [DT](#)

* Die Tarife wurden entsprechend dem Zahnbehandlungsfaktor für 2025 valorisiert.

Quelle: Österreichische Zahnärztekammer

Gesundheitsmetropole Wien

Die Hauptstadt soll international reüssieren.



Die Gesundheitsmetropole Wien ist ein Garant dafür, dass wir das können.

WIEN – Wien soll in Zukunft international noch mehr als Gesundheitsmetropole reüssieren. Das forderten Experten bei einer Veranstaltung des „Urban Forum“ und der Praevenire-Gesundheitsinitiative.

„Ein funktionierendes Gesundheitswesen ist das Herz einer funktionierenden Gesellschaft. Das sollte zumindest seit COVID-19 unbestritten sein“, sagte die ehemalige Wiener Vizebürgermeisterin Renate Brauner, federführend beim „Urban Forum“ (Egon Matzner-Institut für Stadtforschung) tätig.

Ein funktionierendes Gesundheitswesen ist das Herz einer funktionierenden Gesellschaft.

„Wäre Wien nicht weiterhin Vorreiter in der Medizin, würde es einen schweren Imageverlust erleiden. Es ist die Aufgabe, enorme Mittel für die Forschung freizuschalten. Die Forschung ist international unerlässlich. Da bist du entweder dabei, oder du hinkst hinten nach“, sagte Praevenire-Präsident Hans Jörg

Die Menschen haben nicht nur ein Anrecht, sie erwarten, dass sie eine optimale Gesundheitsversorgung bekommen.

Schelling, ehemals Chef des damaligen Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger und späterer Finanzminister. Kleine Staaten hätten international nur eine Chance: sich über ihre Geografie hinaus Gewicht in Wissenschaft und ähnlichen Disziplinen zu erarbeiten. „Die Gesundheitsmetropole Wien ist ein Garant dafür, dass wir das können.“

Im funktionierenden österreichischen Gesundheitswesen werde es aber auch darum gehen, Effizienzen zu heben, um die Versorgung noch zusätzlich zu optimieren. „Die Menschen haben nicht nur ein Anrecht, sie erwarten, dass sie eine optimale Gesundheitsversorgung bekommen“, sagte Schelling. [DT](#)

Quelle: APA Science

Dental News

jetzt auf

WhatsApp

**Aktuelle Nachrichten und
Informationen direkt auf
dein Smartphone – egal wo!**

JETZT
anmelden und nichts
mehr verpassen!



∞
DENTAL
News

Vorteile der digitalen Prozesskette nutzen

Stackable Guides bei der Sofortversorgung von Zahnimplantaten. Ein Beitrag von Dr. Steffen Kistler, Prof. Dr. Jörg Neugebauer, Siegfried Weis und Dr. Frank Kistler, Landsberg am Lech, Deutschland.

Mit sogenannten Stackable Guides, mehrteiligen Implantatschablonen, können die Vorteile der digitalen Prozesskette genutzt werden, um effizient und reproduzierbar Implantate auch in komplexen Fällen, zum Beispiel bei der Sofortimplantation mit Sofortversorgung, einzusetzen.

Die Anwendung der geführten Implantatinser-tion in Kombination mit der 3D-Diagnostik und der Überlagerung von intraoralen Scandaten hat in den letzten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht.^{4,8} Während es in der Anfangszeit der Anwendung der Bohrschablonen darum ging, eine bessere Implantatposition für die spätere prothetische Versorgung zu erreichen, konnten in den letzten Jahren minimalinvasivere Operationstechniken entwickelt und die zahntechnischen Abläufe bei der Sofortversorgung optimiert werden.^{5, 16} Eine innovative Methode, die dabei zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist die Verwendung von „Stackable Guides“ (mehnteiligen Schablonen) bei der Sofortversorgung, bei der nicht nur die Implantate geführt eingebracht, sondern auch die vorbereitete prothetische Versorgung mit Referenzen genau fixiert werden kann.⁶ Durch die verschiedenen Schablonen kann eine Fixierung der Schablonen auch bei der Sofortversorgung gesichert werden, da diese sonst nach der Zahnentfernung aufgrund der Veränderung der klinischen Befunde nicht immer gegeben ist.¹ Diese Technik bietet zahlreiche Vorteile in Bezug auf Präzision, Effizienz und Patientenkomfort.

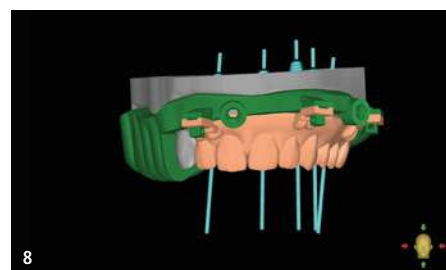
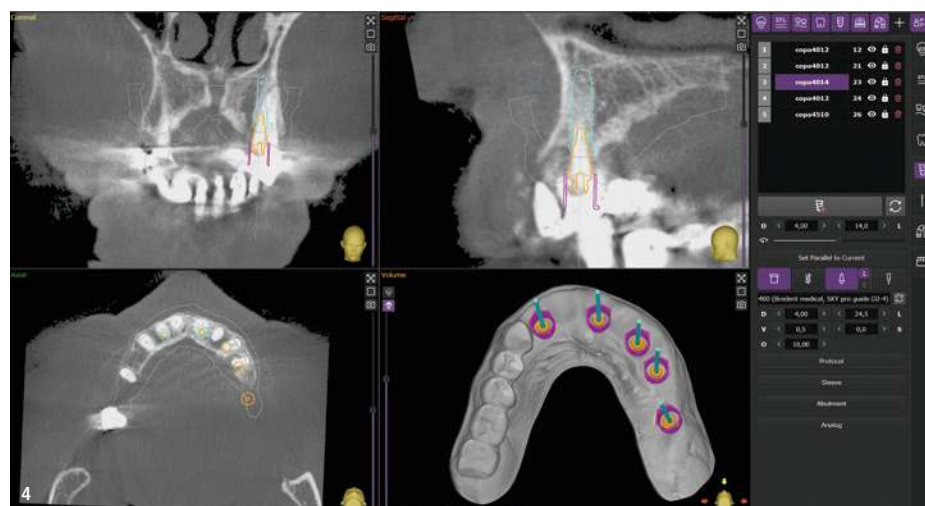
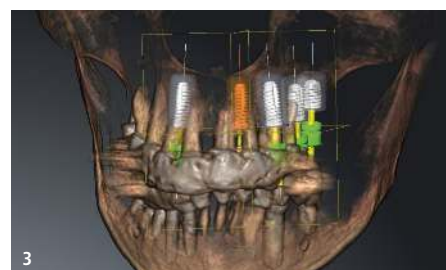
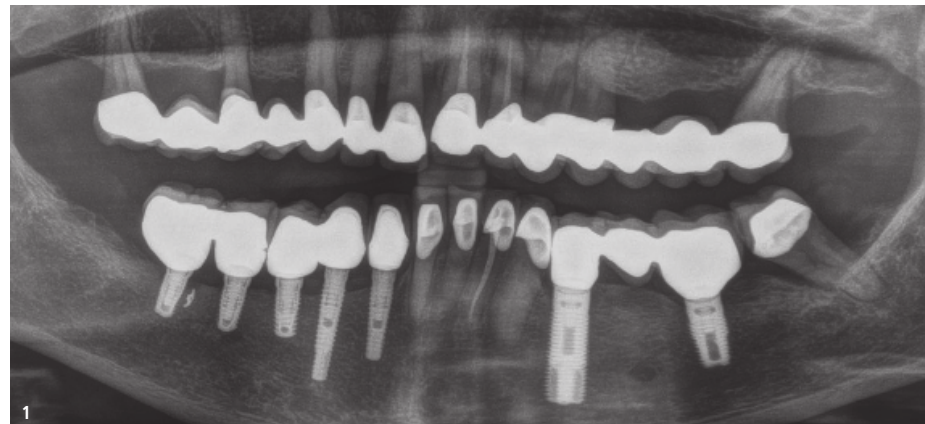
Was sind Stackable Guides?

Stackable Guides sind speziell angefertigte, mehrteilige Schablonen, die für eine geführte Implantatinser-tion auf Basis eines radiologischen dreidimensionalen Datensatzes und eines digitalen Scans des Kiefers sowie der digitalen Rekonstruktion der angestrebten prothetischen Versorgung erstellt werden. Die einzelnen Teile der Schablone werden übereinander gestapelt, daher der Name „Stackable Guides“.⁶ Jeder Teil der Schablone erfüllt eine spezifische Funktion während verschiedener Phasen des Eingriffs.

Vorgehen bei der Verwendung von Stackable Guides

Da die Konstruktion einer Stackable Guide relativ aufwendig ist, sollte die prinzipielle Abschätzung der Implantatplanung zunächst anhand der genauen Analyse des vorhandenen Knochenangebotes und der angestrebten prothetischen Versorgung erfolgen. Sind die anatomischen und prothetischen Voraussetzungen für eine Sofortversorgung gegeben, erfolgt ein Export der Röntgendaten im DICOM-Format und des Intraoralscans sowie der Prothetikkonstruktion aus dem CAD/CAM-System im STL-Format, damit diese im Planungsprogramm eingelesen werden können.

Dazu erfolgt neben der genauen Positionierung der Implantate nach den anatomischen und prothetischen Aspekten die Festlegung des Designs für die basale Führungsschiene, die später mit Fixationsschrauben, sogenannten Anchor Pins, am Kieferkamm fixiert wird.^{7, 13} Die basale Führungsschiene muss so definiert werden, dass es bei der Extraktion der Zähne zu keinen Kollisionen der Instrumente mit der Schablone kommt. Die basale Schiene erhält mindestens drei Zapfen, um die weiteren Schienen lagegenau aufnehmen zu können. Damit die basale Schiene genau positioniert werden kann, wird eine weitere Schiene konstruiert, die auf den zu extrahierenden Zähnen auf-sitzt. Damit ist die Grundlage für die exakte Positionierung der weiteren Schiene und der Fixierung des Provisoriums gelegt. Entsprechend der Planung der Implantate wird dann die Bohrschablone mit den Führungen für die basale Schiene und die genaue Position der Bohrhülsen konstruiert. Dabei müssen die Positionen der Fixationsschrauben überprüft werden, damit es zu keiner Kollision der Implantate kommt. Als letzter Schritt werden der STL-



Datensatz der Konstruktion der prothetischen Versorgung überlagert und die Führungselemente ergänzt. Somit besteht die Stackable Guide aus drei Schablonen und einem Provisorium für die Sofortversorgung. Diese vier Datensätze werden aus dem Planungsprogramm als STL-Daten exportiert und können je nach Materialauswahl gedruckt oder gefräst werden.

Bei der Verwendung der Stackable Guides ist die festgelegte Reihenfolge der Anwendung genau zu berücksichtigen.⁷ Da in der Regel noch Zähne entfernt werden müssen, können zunächst nur die basale und die Positionierungsschiene einprobiert werden. Sofern sich die Positionierungsschiene exakt platzieren lässt, kann die basale Schiene mit den Fixationsschrauben fixiert werden. Im Anschluss wird die Positionierungsschiene abgenommen und die Entfernung der Zähne oder des Zahn-ersatzes kann erfolgen. Im weiteren Verlauf wird dann die eigentliche statische Navigationsschablone eingesetzt und das für das jeweilige Implantatsystem konzipierte Instrumentenset für die Implantatbettaufrbereitung verwendet. Nach der exakten Positionierung der Implantate wird die Navigationsschablone wieder abgenommen und die Sekundärteile für die Aufnahme der vorbereiteten prothetischen Versorgung eingesetzt. Dann kann das Provisorium auf der basalen Schablone eingesetzt und die Titanzylinder verklebt werden. Als letzter Schritt werden die Fixationsschrauben der basalen Schiene entfernt und die Halteschrauben der Titanzylinder gelöst, damit das Provisorium definitiv ausgearbeitet werden kann. Nach Erreichen der Osseointegration kann dann die definitive prothetische Versorgung erfolgen.

Vorteile von Stackable Guides

Durch die Verwendung von Stackable Guides werden die Erfahrungen der geführten Implantatinser-tion mit einer präzisen Insertion der Implantate unter prothetischen Aspekten konsequent genutzt.⁴ Dies reduziert das Risiko von Fehlpositionierungen und Komplikationen, besonders bei der definitiven prothetischen Versorgung.^{11, 12} Durch die frühe Belastung der Implantate kommt es zu einem intensiveren und früheren Remodelling, das die Qualität der Osseointegration verbessert.¹⁰ Da die Implantate nach den prothetischen Anforderungen gesetzt wurden, sind auch die Sekundärteile exakt präoperativ ausgewählt. Somit vereinfacht sich die intraoperative Logistik und die Abutments müssen später nicht mehr ausgetauscht werden. Damit kann der Vorteil des One-Abutment-One-Time-Konzepts ideal genutzt werden, um ein langzeitstabilen Knochenniveau zu erhalten.¹⁵

Da die Position der Implantate im Voraus geplant und durch die Schablonen genau festgelegt

Abb. 1: Ausgangsdiagnostik mit OPG (Orthophos, Dentsply Sirona) bei Lockerung der Brücke von 21 nach 27. – **Abb. 2:** Intraoralscan (iTero, Align Technology) nach Entfernung des Zahnes 27. – **Abb. 3:** DVT mit initialer Implantatplanung (SICAT 2.3, SICAT). – **Abb. 4:** Definitive Implantatplanung nach Entscheidung der Anwendung einer Stackable Guide. – **Abb. 5:** Konstruktion der basalen Schablonen nach Definition der Implantatpositionen (ImplaStation, ProDigiDent). – **Abb. 6:** Konstruktion der Fixierungsschablone zur Positionierung der basalen Schablone. – **Abb. 7:** Konstruktion der Führungsschablone für Aufnahme der Masterhülsen. – **Abb. 8:** Konstruktion des Provisoriums mit Fixierung an basaler Schablone. – **Abb. 9:** Aus PMMA gefräste basale Schablone mit Bohrhülsen für Fixierungspins (SKY pro guide, bredent medical). – **Abb. 10:** Fixierungsschablone mit Öffnungen zur Positionskontrolle auf den zu entfernenden Zähnen. – **Abb. 11:** Navigations-schablone mit fixierten Masterhülsen (SKY pro guide, bredent medical) für das ausgewählte Implantatsystem. – **Abb. 12:** Gedrucktes Provisorium vor Entfernung der Stützstrukturen.

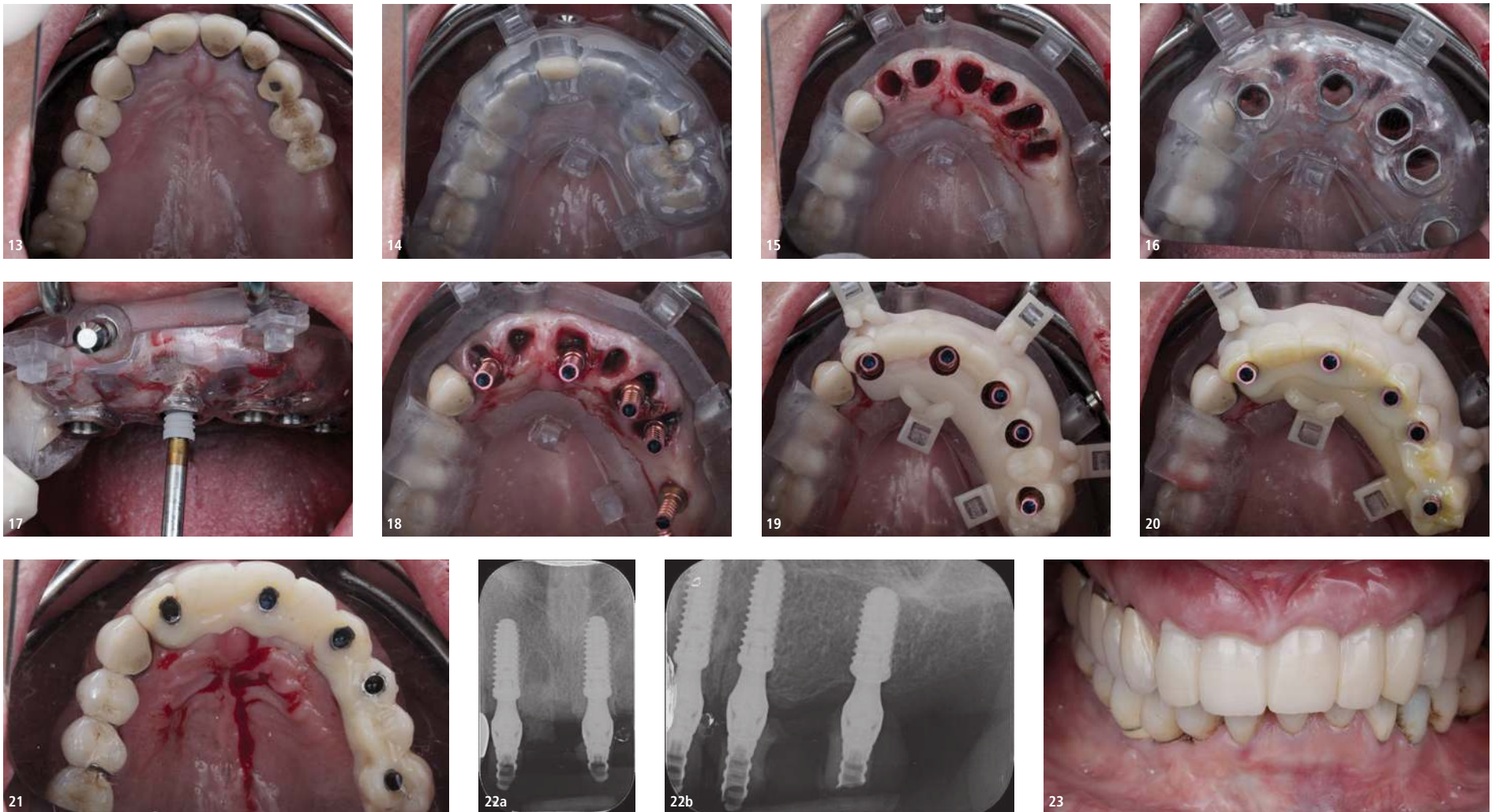


Abb. 13: Ausgangsbefund von nicht erhaltungswürdiger Versorgung von 12 nach 25. – **Abb. 14:** Positionierung der Fixationsschablone mit der basalen Schablone. – **Abb. 15:** Basale Schablone mit Fixationspins nach der Zahnentfernung. – **Abb. 16:** Fixierte Navigationsschablone zur geführten Implantation (SKY pro guide, bredent medical). – **Abb. 17:** Geführte Implantatinsertion über Navigationsschablone (copaSKY, bredent medical). – **Abb. 18:** Eingesetzte Abutments mit Titanzylinder zur Aufnahme des Provisoriums. – **Abb. 19:** Positionsgenau fixiertes Provisorium vor Einkleben der Titanzylinder. – **Abb. 20:** Mit der basalen Schablone eingeklebtes Provisorium. – **Abb. 21:** Ausgearbeitetes Provisorium am Ende der Operation nach Entfernung der basalen Schablone. – **Abb. 22a+b:** Röntgenkontrolle der subkrestal gesetzten Implantate mit den Brückenabutments (copaSKY, bredent medical). – **Abb. 23:** Kontrolle der Versorgung am ersten postoperativen Tag mit geringer Schwellung des Weichgewebes.

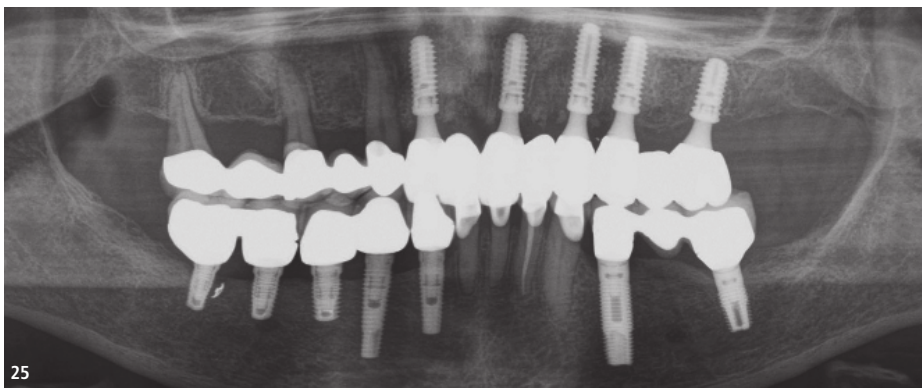


Abb. 24: Vorbereitung des finalen intraoralen Scans mit Scanbodies auf Abutmentniveau. – **Abb. 25:** Röntgenkontrolle des Mock-ups während der prothetischen Phase. – **Abb. 26:** Definitive Versorgung mit zahnanaloger Ausformung des Weichgewebes und der Brückenpontics.

wird, kann die Operationszeit erheblich verkürzt werden, da keine intraoperativen Anpassungen notwendig sind.¹⁴ Dies trifft besonders auf das Anpassen des Provisoriums zu, das ohne Stackable Guides oftmals nur mit groben anatomischen Landmarken eingepasst werden konnte. Besonders entfallen durch die Stackable Guides die Korrekturen der Bisslage, da das Provisorium ohne Abweichungen eingegliedert werden kann. Dies reduziert die Belastung für den Patienten und das medizinische Personal durch eventuell längere zahntechnische Anpassungen am Ende der Operation. Somit kann eine Versorgung mit einem ästhetisch und funktionell idealen Ergebnis unmittelbar nach der Operation erreicht werden.¹⁶

Nachteile und Herausforderungen

Bei der Betrachtung der Vorteile des Verfahrens muss auch der Aufwand für die Planung und Herstellung von Stackable Guides berücksichtigt werden. Dies erfordert den Einsatz spezifischer Software, bei deren Anwendung die individuelle Lernkurve nicht unterschätzt werden darf.⁹ Je nach Struktur der Praxis können diese Arbeitsschritte an spezialisierte Labors ausgelagert werden. Auch bedeutet die Anwendung der verschiedenen Schablonen ein genau vorgegebenes Vorgehen, damit die Vorteile vollständig genutzt werden können. Bei der Auswahl des Materials und der Veranke-

rung der Schablonen zueinander werden neben Kunststoffzapfen auch Magnete oder eine basale Schablone aus Metall empfohlen.^{2,3}

Hier hat sich aber gezeigt, dass Magnete eine gerade intraoperativ geringe Fixierung erlauben und es leicht zum Lösen der weiteren Schablonen kommen kann. Die Herstellung einer basalen Schiene aus Metall ist sehr aufwendig, und bei behutsamem Vorgehen ist die Stabilität einer gedruckten basalen Schablone ausreichend.

Schlussfolgerung

Stackable Guides stellen eine bedeutende Innovation in der Sofortimplantation mit Sofortversorgung dar. Sie bieten zahlreiche Vorteile hinsichtlich Präzision, Effizienz und Patientenkomfort, bringen jedoch auch Herausforderungen mit sich, insbesondere in Bezug auf Kosten und technologische Anforderungen. Die Stackable Guides sind inzwischen in den ersten 3D-Planungsprogrammen integriert, wodurch die Anwendung vereinfacht und der Planungsaufwand reduziert wird. Auch darf man die Lernkurve bei der Anwendung der Stackable Guides nicht vernachlässigen. Da sich durch die ideale Vorbereitung die Behandlungszeit besonders für das Anpassen des Provisoriums bei einer Full-Arch-Sofortversorgung deutlich reduziert, wird dieses Protokoll nun favorisiert.

DT



Dr. Steffen Kistler

Leitender Gesellschafter der Praxis Dr. Bayer & Kollegen
München
Deutschland
Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Orale Implantologie (DGOI)
Nationale und internationale Lehr- und Referententätigkeit
info@implantate-landsberg.de
www.implantate-landsberg.de

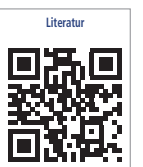


Prof. Dr. Jörg Neugebauer

Siegfried Weis

Dr. Frank Kistler

Praxis Dr. Bayer und Kollegen
Landsberg am Lech



Diagnostik von Kopf- und Halstumoren

Neues bildgebendes Analyseverfahren in Entwicklung.

© freshidea – stock.adobe.com

HELSINKI – Krebserkrankungen des Kopfes und Halses gehören weltweit zu den zehn häufigsten Krebsarten und haben in den letzten 30 Jahren deutlich zugenommen. Kopf-Hals-Tumoren machen etwa drei bis fünf Prozent aller Krebsfälle aus, wobei Plattenepithelkarzinome die vorherrschende Form sind. Sie treten in Bereichen wie Mundhöhle, Rachen und Kehlkopf auf. Ein internationales und interdisziplinäres Forscherteam an der Universität Helsinki unter der Leitung von Sara Wickström in Zusammenarbeit mit der Universität Turku und dem Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin in Deutschland hat nun eine neue Technik entwickelt, mit der die Eigenschaften von Krebszellen und des sie umgebenden Gewebes auf der Ebene einzelner Zellen genau analysiert werden können. Diese Innovation ermöglicht eine umfassendere Beurteilung der Prognose und des Therapieansprechens bei Kopf-Hals-Krebs und ebnet den Weg für eine präzisere Diagnose.

Mit einer auf maschinellem Lernen basierenden Methode haben die Forscher Hunderte von Biobank-Patientenproben bis auf die Ebene einzelner Zellen genau analysiert. Die neue Technologie kombiniert Indikatoren für das Verhalten von Krebszellen und die Architektur des Tumors und des umgebenden gesunden Gewebes, um eine Art „Fingerabdruck“ für jeden Patienten zu erstellen, der zur Beurteilung der Prognose und des Ansprechens auf eine Krebstherapie verwendet werden kann.

Das wichtigste Ergebnis der Studie war die Entwicklung eines neuen bildgebenden Verfahrens, das die Analyse von Biomarkern des Zellverhaltens mit morphologischen Analysen der Form einzelner Zellen und der Struktur des gesamten Tumorgewebes kombiniert. Mit dieser Methode konnten zwei neue, bisher unentdeckte Patientengruppen identifiziert werden: Die erste Gruppe hatte eine außergewöhnlich gute, die zweite eine außergewöhnlich schlechte Prognose. Der Unterschied wurde durch eine spezielle Kombination eines bestimmten Krebszellstatus und der Zusammensetzung des Gewebes, das die Krebszellen umgibt, erklärt. In der zweiten Gruppe wurde die Aggressivität der Krankheit mit der Signalübertragung zwischen dem Krebsgewebe und dem umgebenden gesunden Bindegewebe in Verbindung gebracht, die durch den epidermalen Wachstumsfaktor (EGF) vermittelt wird.

Diagnostischer Test in der Entwicklung

Das neue bildgebende Verfahren öffnet die Tür für Präzisionsdiagnosen bei Krebserkrankungen im Kopf- und Halsbereich. Die Forscher entwickeln derzeit einen Diagnosetest für eine genauere Diagnose dieser Krebsart. Darüber hinaus untersuchen sie auch den Einsatz der Methode in der Diagnostik anderer Krebsarten, wie z. B. des Dickdarmkrebses. **DT**

Text: Uni Helsinki Press, MPI Münster
Quelle: Max-Planck-Institut

Raffiniertes Frühwarnsystem

Wie Bakterien auf Gefahren reagieren.

BASEL – Bei Bakterien herrscht ein ständiger Kampf ums Überleben. Überall lauern Gefahren, sei es durch Abwehrzellen unseres Körpers, Antibiotika oder Phagen – Viren, die ausschließlich Bakterien befallen. Im Laufe der Evolution haben Bakterien jedoch eine Vielzahl an Strategien entwickelt, um sich vor solchen Bedrohungen zu schützen. Aber wie können Bakterien spüren, ob Gefahren in der Umwelt lauern, sodass sie Schutzmaßnahmen ergreifen müssen?

In ihrer Arbeit haben Forschende um Prof. Dr. Knut Drescher vom Biozentrum, Universität Basel, herausgefunden, dass Bruchstücke der Bakterien-Zellwand, sogenannte Peptidoglykane, die Bakterien auf Gefahren in der Umgebung hinweisen.

„Diese Moleküle sind ein universelles Warnsignal, welches nicht nur Artgenossen, sondern auch artfremde Bakterien erkennen können“, sagt Drescher. „Peptidoglykane werden freigesetzt, wenn Bakterien zum Beispiel durch Phagen zerstört oder durch Antibiotika abgetötet werden.“

Schutzmechanismus: Bildung von Biofilmen

Die Bakterien reagieren auf dieses Warnsignal, indem sie ein Molekül namens c-di-GMP produzieren, das die Bildung von Biofilmen auslöst. Biofilme sind dreidimensionale Gebilde, in denen Bakterien eingebettet in einer schleimigen Matrix zusammenleben.

Dieses Verhalten beobachteten die Forschenden bei gefährlichen, zum Teil multiresistenten Krankheitserregern wie *Pseudomonas aeruginosa*, *Acinetobacter baumannii*, *Staphylococcus aureus* und *Enterococcus faecalis*.

Dass Bakterien artübergreifend auf das gleiche Warnsignal reagieren, deutet auf eine universelle Überlebensstrategie hin. „Interessanterweise erkennen auch menschliche Immunzellen die Peptidoglykan-Fragmente als Signal für eine Infektion“, erklärt Drescher. „Es gibt

also erstaunliche Parallelen zwischen den Abwehrmechanismen von Bakterien und Menschen.“

Diese universelle Überlebensstrategie könnte erklären, warum Biofilme in so vielen Umgebungen – von natürlichen Ökosystemen bis hin zu menschlichen Infektionen – eine wichtige Rolle spielen. Die Arbeit wirft aber auch neue



© Sunisa – stock.adobe.com

Fragen auf: Aktivieren die Zellwandfragmente neben der Biofilmbildung noch weitere Schutzmechanismen? Und wie lassen sich die Erkenntnisse nutzen, um Krankheitserreger, die Biofilme bilden, besser zu bekämpfen? **DT**

Quelle: Universität Basel
Originalstudie unter: s41564-024-01886-5

Revolutionäre Technologie

Zahnsperre liefert wichtige Gesundheitsdaten.

DELFT – Der menschliche Mund bietet eine Fülle an Informationen über die Gesundheit. Von der Körpertemperatur bis hin zu Kopf- und Kieferbewegungen im Schlaf – diese Daten sind entscheidend, um den Gesundheitszustand und zahnmedizinische Probleme besser zu verstehen. Bisher war die Erfassung solcher Daten jedoch oft umständlich und unbequem.

Forscher der Technischen Universität Delft haben gemeinsam mit dem Radboudumc (Universitätsklinikum für Patientenversorgung, Forschung und Bildung in Nijmegen) eine neue Technologie entwickelt: Densor, eine batteriefreie Sensorplattform, die einfach im Mund getragen werden kann – entweder mit einer herkömmlichen Zahnsperre oder einer sogenannten „Bisschiene“.

Diese innovative Open-Source-Technologie ermöglicht sichere und benutzerfreundliche Langzeitmessungen im Mund. Besonders bemerkenswert: Sie benötigt keine zusätzliche Hardware – lediglich ein Smartphone, das sowohl zum Aufladen als auch zum Auslesen der Daten dient. Die Ergebnisse der dazugehörigen Studie wurden in den *Proceedings of the ACM on Interactive, Mobile, Wearable and Ubiquitous Technologies* veröffentlicht.

„Densor ist weit mehr als nur eine technische Innovation – es ist ein Schritt hin zu einer zugänglicheren und inklusiveren Gesundheitsüberwachung. Mit unserem Open-Source-Ansatz

für Hard- und Software möchten wir Fachleuten in Bereichen wie Zahnmedizin und Schlafmedizin weltweit ermöglichen, diese Technologie vielseitig einzusetzen“, erklärt Przemysław Pawelczak, außerordentlicher Professor für Eingebettete Systeme an der TU Delft.

Die Möglichkeit, mit einem benutzerfreundlichen Gerät Echtzeitdaten über längere Zeiträume direkt im Mund zu erfassen, ist revolutionär.

Vielseitige Anwendungen und neue Erkenntnisse

Die Technologie bietet zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten, darunter Schlafmedizin, die Diagnose von Apnoe und Zahnabnutzung sowie die Überwachung der Compliance. Densor ermöglicht nicht nur präzise Messungen von Kiefer-

und Kopfbewegungen, sondern kann auch zwischen Sprechen, Schlucken und Trinken unterscheiden. Damit ist das System genauer und benutzerfreundlicher als herkömmliche Methoden wie Ohrsensoren.

„Die Möglichkeit, mit einem benutzerfreundlichen Gerät Echtzeitdaten über längere Zeiträume direkt im Mund zu erfassen, ist revolutionär. Sie eröffnet neue präventive und diagnostische Ansätze, etwa bei der Ernährung, der Zahnabnutzung oder Problemen mit saurem Reflux“, erläutert Bas Loomans, Zahnarzt und Professor für orale Funktion und restaurative Zahnmedizin am Radboudumc.

Die Forscher arbeiten derzeit daran, die Plattform um zusätzliche Sensoren und integrierte Datenverarbeitung zu erweitern, um weitere Anwendungsmöglichkeiten zu erschließen. Geplant sind unter anderem die Erkennung von saurem Reflux und die Überwachung der Speicheldrüse. Zudem soll die Technologie für schnellere und längere Messungen optimiert werden, sodass sie in vielen Disziplinen einsetzbar wird. **DT**

Quellen: Medical Xpress/
Technische Universität Delft
Studie: <https://dl.acm.org/doi/10.1145/3699746>



Sehen Sie hier, wie Densor funktioniert.

Fortbildungsreihe mit namhaften Experten

elmex®- und meridol®-Seminare für das gesamte Praxisteam.

WIEN – Auch heuer bietet CP GABA in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Parodontologie (ÖGP) mit den elmex®- und meridol®-Seminaren wieder eine vielfältige Fortbildungsreihe. Ein virtuelles elmex®-Seminar mit dem Titel „Frau im Mittelpunkt der Zahnprophylaxe“ bildet am Freitag, dem 7. März, die erste Fortbildung im Jahr 2025. Am Freitag, dem 17. Oktober, folgt das virtuelle meridol®-Seminar „Periimplantären Erkrankungen erfolgreich vorbeugen, statt behandeln!“.

Beide Seminare richten sich an das gesamte Zahnarztpraxis-Team. Durch die Teilnahme werden jeweils vier Fortbildungspunkte erlangt.

Frau im Mittelpunkt der Zahnprophylaxe: Genderaspekte in Pubertät, Schwangerschaft und Wechseljahren

Das elmex®-Seminar am Freitag, dem 7. März 2025, mit Dr. Corinna Bruckmann, M.Sc., Spezialistin für Parodontologie, Präsidentin der ÖGP und Dentalhygienikerin Petra Natter, BA, vermittelt Zusammenhänge zwischen Hormonen und Mundgesundheit und informiert über mögliche Auswirkungen bei Umstellungen des weiblichen Hormonhaushaltes wie in der Pubertät, Schwangerschaft oder in den Wechseljahren. Im Seminar werden individuell angepasste Praxiskonzepte vorgestellt und Anregungen gegeben, wie Patientinnen in diesen besonderen Lebensphasen mit professionellen Empfehlungen zur Prophylaxe bestmöglich unterstützt werden können. Hierzu zählen gezielte Mundhygieneinstruktionen, Ernährungshinweise und Produktempfehlungen.

Im Rahmen des Seminars geht Dr. Corinna Bruckmann folgenden Fragen nach: Was sind Hormone und was machen die mit uns und unserem Zahnfleisch? In welchen Lebensphasen ist dies von besonderer Bedeutung? „Typisch weiblich“: Gibt es das auch im Mund?

Petra Natter gibt praktische Tipps für die Prophylaxe und schärft den Blick der Seminarteilnehmenden für hormonell bedingte Veränderungen in der Mundhöhle.



Veranstaltungsseite der Österreichischen Gesellschaft für Parodontologie.

Periimplantären Erkrankungen erfolgreich vorbeugen, statt behandeln! Und was kann man tun, wenn es doch „passiert“...?

Im meridol®-Seminar am Freitag, dem 17. Oktober 2025, informiert Priv.-Doz. Dr. Kristina Bertl, Spezialistin für Parodontologie an der Zahnklinik der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien sowie im Krankenhaus Blekinge (Schweden) und European Federation of Periodontology (EFP)-Delegierte der ÖGP, über die Prävention sowie Behandlung periimplantärer Erkrankungen.

Fast jeder zweite Patient ist von periimplantärer Mukositis betroffen, jeder vierte bis fünfte von Periimplantitis. In der Praxis zeigt sich: Die erfolgreichste Behandlung ist die Prävention und diese beginnt bereits bei der Auswahl und Vorbereitung der Patienten. Dr. Bertl zeigt im ersten Teil des Seminars, welche Risikofaktoren dabei von besonderer Bedeutung sind, wie periimplantäre Krankheiten entstehen und wie sie frühzeitig erkannt werden können. Im zweiten Teil des Seminars schließt sich daran die genauere Betrachtung der optimalen Nachsorge von der Mundhygieneinstruktion aus Sicht von Behandlern sowie Patienten, über den Implantat-Recall bis hin zur Behandlung von periimplantärer Mukositis und beginnender Periimplantitis sowie der Sekundärprävention.

Abwechslungsreiche und hochaktuelle Themen sowie namhafte Experten zeichnen die elmex®- und meridol®-Seminare aus. Nach den Vorträgen haben die Teilnehmenden Gelegenheit, mit den Referenten sowie mit Dr. Anastasiia Bovdlova, Scientific Affairs Managerin Österreich bei CP GABA, in den Austausch zu gehen und Produktempfehlungen zu erhalten. [DT](#)

CP GABA GmbH

Zweigniederlassung Österreich
CPGABA_dental_AT@colpal.com
www.elmex.at

State of the Art in der Kieferorthopädie

53. Internationale Kieferorthopädische Fortbildungstagung.

KITZBÜHEL – Die 53. Internationale Kieferorthopädische Fortbildungstagung der Österreichischen Gesellschaft für Kieferorthopädie findet vom 8. bis 15. März 2025 im K3 Kitz-Kongress in Kitzbühel statt. Die Veranstaltung widmet sich den neuesten Entwicklungen und innovativen Ansätzen in der Kieferorthopädie.

Themenschwerpunkte:

- Von der Kieferorthopädie zur orthofazialen Zahnheilkunde
- Aligner-Therapie im Wechselgebiss
- Nächster Schritt in der Lingualtechnik: Selbstligierende Brackets?
- Aktueller Stand in der Prävention und Behandlung von gingivalen Rezessionen bei kieferorthopädischen Patienten
- Direkt gedruckte Shape-Memory-Aligner: Sind direkt gedruckte Aligner die Zukunft der Kieferorthopädie?
- Herausforderungen bei der kieferorthopädischen Behandlung von Parodontitis im Schweregrad III–IV
- Fehlende obere Schneidezähne: Details machen den Unterschied beim Schließen oder Öffnen der Lücken
- Zukunftsweisender Einsatz von künstlicher Intelligenz in der modernen kieferorthopädischen Praxis
- Zukunft durch virtuelle Technologien: Präzision von CAD/CAM-Apparaturen

Renommierte Experten wie Prof. Renato Cocconi, Priv.-Doz. Soo-Jin Kim, Univ.-Prof. Dr. Dr. Christos Katsaros und Prof. Marco Rosa präsentieren unter der Tagungsleitung von ao. Univ.-Prof. DDr. Erwin Jonke, Univ.-Prof. in PDin Dr. in Brigitte Wendl und Univ.-Prof. Dr. Adriano Crismani aktuelle Forschungsergebnisse und klinische Anwendungen. Ergänzt wird das Programm durch Workshops, Falldemonstrationen, eine Poster-Session und einen festlichen Gesellschaftsabend.



Anerkennung als Fortbildungsveranstaltung

Die Tagung ist mit 41 Fortbildungspunkten (ZFP-ÖZAK) approbiert. Zusätzliche Punkte können durch Teilnahme an Sonderkursen für Notfalltraining, Strahlenschutz und den Vorkongresskurs erworben werden. [DT](#)

Österreichische Gesellschaft für Kieferorthopädie

www.oegkfo.at

Ein Highlight für Endodontie-Experten

3. Spring Symposium der ÖGEndo.

WIEN – Die Österreichische Gesellschaft für Endodontologie (ÖGEndo) lädt zum 3. Spring Symposium ein, das am 13. und 14. Juni 2025 in der eleganten Kulisse des Park Hyatt Hotels im Herzen Wiens stattfindet.

Das Spring Symposium ist der jährliche Höhepunkt für alle, die sich für die neuesten Entwicklungen und praxisorientierte Ansätze in der Endodontologie interessieren. Mit einem abwechslungsreichen Programm aus renommierten Vorträgen, praktischen Workshops und inspirierenden Networking-Möglichkeiten ist es die ideale Gelegenheit, Fachwissen zu vertiefen, innovative Techniken kennenzulernen und sich mit Kollegen auszutauschen.

Spannende Vorträge

Internationale Referenten teilen ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu wegweisenden Themen der Endodontologie, darunter:

- Dr. Nessorin Taha aus Jordanien „Vital Pulp Therapy for Managing Pulp Inflammation in Permanent Teeth: Decision-Making, Clinical Techniques, and Outcome“.
- Prof. Matthias Zehnder aus der Schweiz: „Chemical Root Canal Treatment“.
- Dr. Agnè Mališauskienė aus Litauen: „Connect the Dots: Restoring Anterior Coronal Fractures“.
- Das Rotterdam Autotransplantation Team: „Einblicke in Techniken, Vorteile und die Planung von Zahnautotransplantationen“.

Praxisorientierte Workshops

Am Freitag finden intensive Workshops statt, die praktische Fähigkeiten fördern und direkt in den Arbeitsalltag integriert werden können. Beispiele hierfür sind:

- Rubber Dam Techniques: Focus on Trauma and Deep Caries
- Vital Pulp Therapy: A Practical Approach for Permanent Teeth
- Connect the Dots in Direct Anterior Restorations

Networking und mehr

Neben dem Fachprogramm lädt das Symposium zu einem gemütlichen Get-together ein, das am Samstagabend im Park Hyatt stattfindet. Dies ist die perfekte Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen und neue Partnerschaften zu fördern.

Das Spring Symposium der ÖGEndo ist die perfekte Gelegenheit, sich weiterzubilden, aktuelle Trends und Technologien der Endodontologie zu entdecken und die Frühjahrsstimmung in einer der schönsten Städte Europas zu genießen. Seien Sie dabei und gestalten Sie gemeinsam mit internationalen Experten die Zukunft der Endodontie! [DT](#)

Österreichische Gesellschaft für Endodontie

office@oegendo.at
www.oegendo.at

